

DAS GROSSE WERK GOTTES: REGEN

Dankerfülltes Nachsinnen über Hiob 5,8-10

*Ich jedoch würde Gott suchen
und Gott meine Sache vorlegen,
der Großes und Unerforschliches tut,
Wunder ohne Zahl,
der Regen gibt auf die Fläche der Erde
und Wasser sendet auf die Fläche der Flur.*

Wenn Sie zu jemandem sagen würden: »Mein Gott tut Großes und Unerforschliches, Wunder ohne Zahl«, und der Betreffende würde so reagieren: »Ehrlich? Und welche?«, würden Sie dann antworten: »... zum Beispiel Regen?« Als ich diese Verse aus dem Buch Hiob vor Kurzem las, ging es mir, als läse ich ein schlechtes Gedicht. So nach dem Muster: »Lass mich leiden, sogar sterben, / nur gewäh mir Deine Hand, / müsst ich selbst auf Berge steigen / oder ziehen weit durch's Land!« Sogar? Ich würde leiden und sterben, um mir dieser Hand sicher zu sein, und *sogar* weit übers Land ziehen? Als ob übers Land ziehen ein größeres Opfer verlangen würde als sterben! Für mich klang das zunächst nach einem schlechten Witz.

Aber Hiob macht keinen Witz. »Gott [tut] ... Großes und Unerforschliches ... Wunder ohne Zahl, der *Regen* gibt auf die Fläche der Erde« (Hervorhebung durch den Verfasser). Für Hiob gehört *Regen* wirklich zu den großen, unerforschlichen Wundern Gottes. Als ich das vor ein paar Wochen las, beschloss ich, es nicht wie den Text eines bedeutungslosen Popsongs zu behandeln. Ich beschloss, eine »Unterhaltung mit mir selbst« zu führen. (So etwas nenne ich Nachsinnen.)

Regen ist ein großes und unerforschliches Wunder, das Gott vollbringt. Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Landwirt im Nahen Osten, weit weg von einem See oder Bach. Nur ein paar Brunnen versorgen die Familie und das Vieh mit Wasser. Aber wenn die Saat wachsen und

die Familie jeden Tag etwas zu essen haben soll, muss das Wasser von einer anderen Quelle auf die Felder kommen. Woher?

Natürlich vom Himmel. Vom Himmel? Wasser soll vom klaren, blauen Himmel kommen? Na ja, das stimmt so nicht ganz. Wasser wird am Himmel vom Mittelmeer bis zu mehreren Hundert Kilometern herangeführt und dann vom Himmel auf die Felder ausgeschüttet. Herangeführt? Wie viel wiegt es denn? Wenn 30 Millimeter Regen pro Nacht auf einen Quadratkilometer Ackerland fallen, dann sind das 30 Millionen Liter Wasser; das entspricht 30 000 Tonnen.

Das ist ein ungeheures Gewicht. (Und es gibt viele Millionen Quadratkilometer, die zu bewässern sind.) Wie steigt das Wasser zum Himmel auf, und wie bleibt es dort, wenn es so schwer ist? Es gelangt durch Verdunstung dahin. Wirklich? Das ist ein schönes Wort. Was bedeutet das aber? Es bedeutet, dass das Wasser eine Zeit lang in einen anderen Aggregatzustand übergeht, also zu Dampf wird, damit es aufsteigen und nicht herunterfallen kann. Aha! Und wie fällt es wieder herunter? Das wiederum geschieht durch Kondensation. Und was ist damit gemeint? Der Dampf wird wieder zu Wasser, indem er sich an ganz winzigen Staubpartikeln sammelt, die zwischen 0,00001 und 0,0001 Zentimetern groß sind. Die entstehen auf mancherlei Weise – z. B. dann, wenn sich Rauch entwickelt.

Und was passiert mit dem Salz? Salz? Ja, das Mittelmeerwasser ist salzig. Das würde die Saat vernichten. Das Salz muss also entfernt werden. Aber wie? Nur das Wasser verdampft. Das Salz bleibt im Meer. Der Himmel nimmt also viele Millionen Liter Wasser vom Meer auf, lässt das Salz zurück und trägt das Wasser (bzw. das Wasser im gasförmigen Zustand) bis zu 400 Kilometern (und über noch größere Distanzen) weit ins Land und schüttet es dort aus. (Zuvor musste es aber wieder in den flüssigen Aggregatzustand übergehen.)

Aber von *Schütten* kann keine Rede sein. Wenn der Himmel Millionen Liter Wasser kompakt auf das Land ausschütten würde, würde alles, was daruntersteht, zerstört werden. Deshalb gerinnt der Wasserdampf nur zu kleinen Tropfen, die dann auf die Erde fallen. Diesen Vorgang nennt man Kondensation. Die Tropfen müssen allerdings so *groß* sein, dass sie unterwegs nicht wieder ganz verdunsten. Manchmal fallen sie nämlich einen Kilometer tief.

Wie werden all diese mikroskopisch kleinen Dampfteilchen oder -moleküle, die zusammengenommen Millionen von Kilogramm wiegen, schwer genug, um herunterzufallen? Zunächst müssen sie zu mikroskopisch kleinen Wassertröpfchen werden, die dann mit anderen Minitröpfchen verschmelzen. Das nennt man Koaleszenz. Und was bedeutet das nun wieder? Es bedeutet, dass die Wasserteilchen gegeneinanderstoßen und verschmelzen und dadurch immer größer werden. Und wenn sie groß und schwer genug sind, fallen sie herunter. Einfach so? Eigentlich ist es wesentlich komplizierter, weil die einzelnen Atome elektrisch geladen sind und sich wie gleichnamige Magnetpole abstoßen würden, anstatt sich zu verbinden. Das täten sie auch, wenn es da kein elektrisches Feld gäbe. Was ist das nun wieder? Egal, es ist so. Glauben Sie es mir!

Ich will einfach Hiobs Worte ernst nehmen, auch wenn ich es immer noch nicht verstehe, warum Tropfen überhaupt die Erde erreichen. Wenn sie nämlich fallen, sobald sie schwerer als Luft sind, wären sie noch viel zu klein, um nicht zu verdunsten. Aber wenn sie warten, bis sie groß genug sind, sodass sie nicht ganz verdunsten können, erhebt sich die Frage: Was hält sie oben? Ja, sicher gibt es auch dafür einen Begriff. Aber mir reicht es jetzt schon. Es ist auf jeden Fall etwas Großes und Unerforschliches, was Gott getan hat. Ich glaube, ich sollte dankbar sein – viel dankbarer, als ich es jetzt bin.